

hatte, besieghar. Brahmā, der ihren Untergang wünschte, gab dem Visvakarma den Befehl, ein göttliches Weib, die Tilottamā, zu bilden. Als Siva ihre Schönheit betrachtete, wie sie ihn rechtshin mit Ehrfurcht umwandelte, wuchs ihm nach allen vier Weltgegenden hin ein Gesicht. Nach dem Auftrage des lotusthronenden Brahmā ging sie zu den beiden Brüdern, die in den Lustgärten des Kailāsa sich aufhielten, um sie durch ihre Reize zu verlocken. Als sie das Mädchen zu sich herannahen sahen, wurden sie von Verlangen bethört, und beide fassten sie zugleich mit beiden Händen an; indem so der eine den andern verhinderte, sie an sich heranzuziehen, begannen sie sogleich mit einander zu kämpfen, wodurch beide ihren Untergang fanden.“

„Wem würde nicht auf diese Weise ein Weib zur Ursache alles Unheils. So besitzt auch ihr, obgleich ihr mehrere seid, nur Draupadi als einzige Gemahlin, drum hütet euch ja, um ihretwillen in Streit mit einander zu gerathen, und nach meinen Worten setzt euch das folgende als unverbrüchliches Gesetz: „Wenn sie bei dem älteren Bruder lebt, so soll der jüngere sie als seine Mutter verehren, lebt sie aber bei dem jüngeren Bruder, so soll der ältere sie als seine Schwiegertochter betrachten.“ Deine Ahnen, o König, billigten mit klugem Geiste meine Rede. Sie waren meine Freunde, und aus Liebe zu ihnen bin ich herbeigekommen, um dich zu sehen, Herrscher von Vatsa, und dir folgendes zu sagen: Wenn du, gleichwie jene meiner Rede folgten, thust, was deine Minister dir rathen, so wirst du in kurzer Zeit grosses Glück erlangen; für einige Zeit freilich wirst du Schmerz zu erdulden haben, doch darfst du deswegen keiner blinden Verzweiflung dich überlassen, denn Freude wird zuletzt dir daraus entspriessen.“ Nachdem der heilige Nārada mit diesen Worten seine Rede an den König von Vatsa geendet und so seine Sendung, künftiges Glück zu verkünden, vollbracht hatte, verschwand er den Blicken der Versammelten. Aber alle die Rathgeber des Königs, Yaugandharāyana und die andern, erkannten aus der Rede des trefflichen Heiligen, dass ihr Plan gelingen werde, und machten noch grössere Anstrengungen, um das von ihnen Begonnene zu vollenden.

Sechzehntes Capitel.

Darauf führten Yaugandharāyana und die übrigen Minister unter dem früher erwähnten Vorwande den König und seine Gemahlin nach Lāvānaka. Der König erreichte glücklich diese Gegend, welche den Ministern durch den betäubenden Lärm des Heeres gleichsam die Erreichung ihres Wunsches verkündete. Der König von Magadha aber, als er erfuhr, dass der Herrscher von Vatsa mit zahlreichem Gefolge dort angelangt sei, zitterte vor der Gefahr eines Angriffes, und als ein verständiger Fürst sandte er zu dem Yaugandharāyana einen Boten; der Minister, klug und seiner Pflichten kundig, empfing den Gesandten freundlich und beruhigte ihn. Während Udayana in dieser Gegend sich aufhielt, durchstreifte er tagtäglich den weit ausgedehnten Wald, um sich der Jagd zu erfreuen. Als nun der König eines Tages wieder auf die Jagd gegangen war, ging der weise Yaugandharāyana, von Gopālaka begleitet, zugleich mit Rumanvān und Vasantaka, zu der Königin Vāsavadattā, wie sie gerade allein war, um ihr seinen Plan mitzuthellen; sie empfing den Minister mit ehrfurchtsvoller Verbeugung, er flehte sie darauf mit vielen Worten und Gründen an, zu dem grossen Vorhaben, das dem Könige bestimmt sei, behülflich zu sein; von dem Bruder schon vorher darüber unterrichtet, billigte sie Alles, obgleich es ihr den Schmerz der Trennung bereitete. Der erfahrene Yaugandharāyana gab ihr darauf die Zaubermittel, um nach Gefallen die Gestalt zu verändern, und verwandelte sie so zu einer Brahmanin, den Vasantaka machte er zu einem einäugigen jungen Burschen, und er selbst nahm die Gestalt eines alten Brahmanen an. Er fasste darauf die so verwandelte Königin bei der Hand und brach mit ihr und von Vasantaka begleitet nach dem Lande Magadha auf; als Vāsavadattā